

# Hugo Marxer präsentiert sein Schaffen

**Ausstellung** Der Eschner Bildhauer und Künstler Hugo Marxer zeigt bis Mitte Dezember im Kulturhaus Rössle in Mauren die ganze Bandbreite seines künstlerischen Schaffens. Die Vernissage zu seiner Ausstellung «Skulpturen und Zeichnungen von Hugo Marxer» wurde zur Feierstunde.

Den feierlichen Auftakt zur Eröffnung der Ausstellung gestaltete der Pro Arte Chor aus Fulpmes im Tiroler Stubaital. Mit Liedern von Josef Gabriel Rheinberger und Tiroler Volkweisen, die sich der Künstler selbst ausgesucht hatte, umrahmten die Sänger stimmungsvoll die zur Eröffnung gesprochenen Worte. Das Fragezeichen, wie es zu diesem Chorbesuch aus dem Tirol ins Rössle nach Mauren gekommen war, löste sich auf, als bekannt wurde, dass ein Sänger des Chores als Bildhauer tätig ist und beste Kontakte nach Eschen pflegt. Und überdies seien sie Rheinberger-Fans, sängen am Sonntag in Mauren eine Rheinberger-Messe und besuchten am Nachmittag das Geburtshaus des Komponisten, war von einem Chormitglied zu erfahren.

## Erste Skulptur vor vier Jahrzehnten

Vor vierzig Jahren habe Hugo Marxer seine erste Steinskulptur aus Carrara Marmor gestaltet, führte Gemeindevorsteher Freddy Kaiser in seiner Begrüssung aus. Hugo habe es über all die Jahre in der Bildhauerei zur höchsten Kunstfertigkeit gebracht, ohne dass je ein künstlerischer Stillstand eingetreten sei. Kaiser freute sich sichtlich, dass er dem Eschner Künstler im Maurer Kulturhaus einen so würdigen Rahmen für die Präsentation seiner Werke bieten konnte. Hugo Marxer habe bereits während der Umbauphase des Rössle den Wunsch geäussert, in diesen Gemäuern dereinst ausstellen zu können.



Der Eschner Künstler Hugo Marxer stellt seine Werke derzeit im Kulturhaus Rössle aus. (Foto: Michael Zanghellini)

Elisabeth Huppmann, Maurens Kulturbefragte, gab in ihrer Funktion als Kuratorin der Ausstellung eine informative und persönlich gehaltene Einführung. Mit nicht weniger als 95 Objekten, Skulpturen, Zeichnungen, Grafiken, Ölarbeiten sowie Gipsmodellen wird die ganze Bandbreite Marxers künstlerischen Schaffens gezeigt. Jedoch unverkennbar ist in allen seinen Arbeiten, mit Ausnahme der Balletttänzerinnen etwa, der Bildhauer zu spüren. Der Stein hat ihn und seine Arbeitsweise geprägt.

«Es ist die Beschränkung und der sorgsame Umgang mit dem Material, die Marxers Kunst auszeichnen», sagte Huppmann und verriet, dass dieser Mann mit Ecken und Kanten sie schon vor Jahren fasziniert habe. Früher habe Marxer den Stein letztlich geschliffen und poliert. Dies sei vorbei, liess der Künstler später die Besucher wissen. Möglicherweise sind seine persönlichen Ecken und Kanten im Laufe der Jahre runter geworden, sodass er dem Stein erlauben kann, verstärkt seinen eigen

## Dank für die Gastfreundschaft

Der Bildhauer selbst entpuppte sich schliesslich als prägnanter Redner. In seinen Dankesworten, die er wegen der aus dem Ausland angereisten Besucher nicht in Eschnerisch halten konnte, jedoch in freier Rede

formulierte, bedankte er sich bei allen Helfern und Unterstützern in seinem Umfeld und nochmals beim Gemeindevorsteher für die Gastfreundschaft, die er als Eschner in Mauren geniessen darf. Er weckte die Neugier auf seinen Werkkatalog Nr. 4 mit einem Querschnitt des künstlerischen Schaffens von 2005 bis 2015, der nebst dem übersichtlichen Ausstellungskatalog ebenfalls zur Ausstellung erschienen ist. Die Ausstellung «Skulpturen und Zeichnungen von Hugo Marxer» dauert bis Sonntag, 13. Dezember. Öffnungszeiten: Freitags 16 - 20 Uhr, Wochenende: 14 - 18 Uhr. Der Künstler ist während der Öffnungszeiten anwesend. (hs)

## Werkkatalog Nr. 4 Querschnitt über Marxers Schaffen

Gleichzeitig zu seiner Ausstellung in Mauren hat Hugo Marxer seinen Werkkatalog Nr. 4 «Skulpturen und Zeichnungen» herausgegeben. Der Katalog zeigt in 109 Abbildungen einen Querschnitt Hugo Marxers künstlerischen Schaffens während der vergangenen zehn Jahre. Mit «Von Ecken und Kanten» ist das Vorwort von Elisabeth Huppmann beteiligt. In einer «Arbeitsnotiz vom Juli 2015» gewährt der Eschner Einblick in seine Gedankengänge und Reflexionen und sinniert über seinen Entwicklungsprozess: «Je einfacher und logischer ein Werk am Schluss dasteht, umso schweier war es zu machen. Weil die Einfachheit nicht mehr den geringsten Fehler erlaubt.»